

Mai 2022

Lokale

Auflage 3500 Ex.

Solidarität

Sporadisch erscheinende Zeitschrift der SP Urtenen-Schönbühl und Umgebung



Die heute 6-Spurige Autobahn zwischen Bern Wankdorf und Schönbühl, soll auf 8 Spuren ausgebaut werden.

Foto: spurwechsel-bern.ch

Ausbau der A1 auf acht Spuren!

Der Bund will die A1 zwischen Bern-Wankdorf und Schönbühl auf 5.7 Kilometern beidseitig um je einen Fahrstreifen erweitern. Auch das kurze Teilstück der A6, von der Verzweigung Schönbühl bis zur Ausfahrt Schönbühl würde um eine Fahrspur auf total 6 Spuren ergänzt.

Durch den Ausbau müssten bis auf den Worblentalviadukt und die Wildbrücke sämtliche Brücken an der A1 ersetzt werden. Es wird mit Kosten von 253 Millionen

Franken gerechnet (fast 45 Mio Franken pro Kilometer!). Auf den 5.7 Kilometern würden 12,1 Hektaren Land zubetoniert, davon 2,5 Hektaren landwirtschaftlich wert-

volle Fruchtfolgefleichen. Zusätzlich würden während der Bauzeit zusätzlich 10,2 Hektaren Fruchtfolgefleichen für die Baustelleninstallationen und Zufahrt benötigt.

Massiver Mehrverkehr

Der Kapazitätsausbau der A1 führt zwangsläufig zu massiv viel Mehrverkehr. Denn der Strassenverkehr funktioniert angebotsori-



Bruno Vanoni und Markus Heinzer vom Verein Spurwechsel erläutern dem Schweizer Fernsehen und den Anwesenden die Situation.

entiert. Das heisst dass ein Angebot an Kapazität innert Kürze aufgefüllt wird und sich der Verkehr einfach am nächsten Engpass staut. Auf den Ausbau der Autobahn über das Grauholz, soll ja dann auch der Autobahnabschnitt zwischen Schönbühl und Kirchberg folgen, und auf sechs Spuren ausgebaut werden. Wird dieser Engpass beseitigt, staut es sich dann einfach am nächsten Engpass. Und so weiter und so fort. Da fragt es sich schon, ob man einfach so weiterfahren will, oder ob man den Individualverkehr grundsätzlich und ohne weiteren Kapazitätsausbau in den Griff bekommen will. Ansonsten sind wir dann in ein paar Jahren plötzlich bei 10 oder 12 Spuren übers Grauholz.

6 Jahre Bauzeit

Ende November 2018 wurde das generelle Projekt

durch den Bundesrat genehmigt. Aktuell wird das Ausführungsprojekt erarbeitet, welches im August 2022 öffentlich aufgelegt wird und gegen welches dann auch Einsprachen erfolgen können. Wird das Vorhaben nicht verhindert,

wird mit dem Bau 2027 begonnen und dauert 6 Jahre.

Widerstand formiert sich!

An einer Begehung bei der Autobahnraststätte informierte der Verein Spurwechsel über das Projekt und warum dieser Ausbau so nicht stattfinden darf. Gut 50 Personen kamen am 2. Mai zur Infoveranstaltung bei der «Krähenbrücke». Auch ein Team des Schweizer Fernsehens war für einen Bericht im «Schweiz Aktuell» mit dabei. «Der 8-Spur-Ausbau der Grauholz-Autobahn ist ein massiver Kapazitätsausbau» erklärt Markus Heinzer, Präsident des Vereins



Bauer Christian Salzmann erklärt seine Situation.

Spurwechsel. «Der Verein Spurwechsel wehrt sich nicht gegen jedes Autobahn-Projekt, aber er lehnt grundsätzlich den Ausbau von Kapazitäten für den Motorfahrzeugverkehr ab», so Heinzer weiter.

Der Verein ist aufgrund seines Alters nicht berechtigt selber eine Einsprache zu machen, unterstützt jedoch Einsprecherinnen und Einsprecher mit Grundlagenarbeit.

Massiver Kulturlandverlust!

Landwirt Christian Salzmann, wies auf den massiven Kulturlandverlust hin. Auf der Nordseite der Autobahn geht ihm, inkl. Böschung, ein Streifen von 12 Metern Breite, an Ackerland und Wald verloren. Land für Realersatz zu finden ist fast unmöglich. Während der Bauzeit würde



Der erwartete Kulturlandverlust wurde zur Visualisierung mit Fähnchen abgesteckt. Fotos: Hans-Jürg Kleine

er noch zusätzliches Land nicht bewirtschaften können. Für Salzmann schlicht eine stumpfsinnige Erweiterung, die verhindert werden muss.

Auch «Bottisgrab» muss weichen

Auch die vorgeschichtliche Fundstelle, bekannt

als «Bottisgrab» müsste dem Ausbau weichen. Die Steinsetzung unbekannter Bedeutung, welche möglicherweise zu dem 20 Meter weiter nördlich liegendem Grabhügel der Hallstattzeit gehört, befindet sich im Bereich der Autobahnverbreiterung und müsste versetzt werden. Ob sich der Riese Botti, wie bei der Eröffnung der Grauholz-Autobahn 1962, gegen den Eingriff wehren wird, bleibt abzuwarten. Sicher wehren werden sich die direkt Betroffenen wie Landwirt Salzmann, der Verein Spurwechsel und viel andere Privatpersonen, Organisation und ökologisch denkende Parteien, wie die SP Urtenen-Schönbühl.

Hans-Jürg Kleine



Bruno Vanoni erläutert die Situation beim Bottisgrab, inkl. einem Exkurs in die Botti-Sage.

Die Energiewende ist zu schaffen

Seit Jahren ist klar, dass wir wegkommen müssen von fossilen Brennstoffen. Die Klimakrise und ganz aktuell die Ukraine Krise führen uns sehr deutlich vor Augen, dass wir mit unserem Energiekonsum nicht mehr so weiterfahren können wie in den letzten 100 Jahren.

Das heisst, dass wir nicht jedes Jahr mehr, nicht erneuerbare Energiequellen, einfach verbrennen können. Ob dies für Heizungen, oder für unsere Mobilität geschieht spielt hier gar keine Rolle.

Lösung: Photovoltaik

Mit etwas gutem Willen von uns allen kann uns die Energiewende in den nächsten Jahren aber gelingen. Die Lösung liegt ganz klar in der Photovoltaik. Die Sonne liefert uns jeden Tag viel mehr Energie, als wir verbrauchen können.

Aus eigener Erfahrung weiss ich, dass sich die Investition in eine PV Anlage auf dem Dach eines Einfamilienhauses, und noch viel mehr auf dem Dach eines grossen Mehrfamilien- oder Gewerbehauses sehr schnell lohnt – für das Klima aber auch für den Investor.

Eine Solaranlage auf dem Dach kann locker 50 % des gesamten Energieverbrauches einer Liegenschaft inklusiv Heizung und Warmwasser abdecken. Wenn

noch eine Batterie eingebaut wird, könnte praktisch jedes Haus energieautark sein. Die Investition ist nach etwa 8, spätestens nach 12 Jahren Betriebsdauer amortisiert. Bei Mehrfamilienhäusern kann heute ein ZEV (Zusammenschluss für den Eigenverbrauch) gemacht werden. Das heisst sämtliche Mieter profitieren von günstigerem selber produzierten Strom vom eigenen Dach und der Investor erhält den höheren Preis für seinen PV-Strom, als denjenigen, welchen er vom Netzbetreiber bei Einspeisung erhält. Eine typische Win-Win-Situation also.

Photovoltaik-Anlage als Pflicht bei Neubauten

Auf Neubauten und bei Dachrenovierungen sollte unser Gesetzgeber unbedingt vorschreiben, dass eine PV Anlage eingebaut wird. Es ist absolut unverständlich, dass sich der Hauseigentümerverband gegen eine solche Vorschrift wehrt. Wie oben dargelegt, profitieren näm-

lich die Hausbesitzer und die Mieter mittelfristig davon und dem Klima ist auch geholfen. Natürlich wäre es ebenso wichtig die fossile Heizung (Öl oder Gas) durch eine Wärmepumpe zu ersetzen. Diese kann nämlich auch mit der eigenen Energie vom Dach betrieben werden, ausser in den paar Tagen im Jahr, wo Schnee auf den Panels liegt.

Solarpanels werden immer besser!

Mittlerweile gibt es im Handel verschiedenste Bauformen von PV-Panels: Aufdach-, Indach-, PV-Ziegel, Fassadensysteme. Es gibt keinen ästhetischen Grund mehr, keine PV Anlage bei Neubauten und Renovationen zu integrieren. Auch die Ausrichtung der Dachfläche ist heute kein Thema mehr, da der Wirkungsgrad der Solarpanels viel besser ist, als noch vor ein paar Jahren.

Also liebe Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer helft mit, die Energiewende zu schaffen. Die 8 Milliarden Franken, welche wir jedes Jahr an die Öl- und Gaslieferanten (u.a. Russland) bezahlen, können wir viel effizienter im Inland investieren. **André Hubacher**